

Berufsbildung aktuell.

Magazin des Landesverbandes der Lehrerinnen und Lehrer an berufsbildenden Schulen Niedersachsen e.V.

Beamte

**Wer bezahlt
Landespensionsfond für
Dienstanfänger?**

Seite 2

In eigener Sache

**Schwerpunktthemen der
Landesverbandsarbeit**

Seite 3

***Deutscher Beamtenbund
(dbb)***

**Zukunft der
Alterssicherungssysteme**

Seite 5

Interview

**Dr. Heinz-Horst
Deichmann**

„Der Geist muss stimmen“

Seite 6

***Deutscher
Journalisten Verband***

**Sich mehr um
junge Leute kümmern**

Seite 9

Inhalt

Vorwort

Niedersachsen mit der Eigenverantwortlichen Schule auf dem richtigen Weg	1
--	---

Aus der Bildungspolitik

Praxisleitfaden für Eigenverantwortliche Schulen	2
--	---

<i>Anhörung im Haushaltsausschuss</i> Einrichtung eines Landespensionsfonds	2
---	---

Aus dem Landesvorstand

Schwerpunktt Themen der Landesverbandsarbeit	3
--	---

Aus den Bezirksverbänden

Mitgliederversammlung.....	3
----------------------------	---

BVN-Seminar „Führen als Aufgabe“	4
--	---

Umwelt

Staat als Preistreiber bei Energiekosten	4
--	---

Heizen mit Holz	5
-----------------------	---

Aus dem dbb

<i>Fachtagung der Akademie Europa</i> Zukunft der europäischen Alterssicherung.....	5
---	---

<i>dbb-Landesvorsitzender Schäfer</i> Landesregierung nicht verlässlich beim Nachtragshaushalt 2007	6
---	---

Interview

<i>Der Geist muss stimmen</i> Deichmann Unternehmen auch in sozialen Fragen führend	6
---	---

NIHK setzt auf weiteres Wirtschaftswachstum	8
---	---

<i>VW-Reklame</i> Viele schwarze Seiten	8
---	---

<i>Werbung</i> Hauptsache, das Produkt kommt an?	9
--	---

Wir informieren

„Die Eigenverantwortliche Schule - ein Leitfaden	10
--	----

Schulungen zur Verbesserung der Medienkompetenz	10
---	----

Bildungschancen	11
-----------------------	----

Schuljahr 2007/2008: Mehr Lehrer-weniger Schüler.....	11
---	----

Pensionsgrenze mit 67 Jahren - Niedersachsen hält sich zurück	12
---	----

Zu guter Letzt

„Rechts ist dort, wo das Herz links schlägt“ Zum Wandel politischer Begriffe	12
--	----

Fata morgana	12
--------------------	----

Vorwort

Niedersachsen mit der Eigenverantwortlichen Schule auf dem richtigen Weg

Aber Deutschlands Bildungssystem ist unterfinanziert



Liebe Freunde,

wie dieser Tage die Medien melden, hinkt das deutsche Bildungssystem im europäischen Vergleich hinterher: Es ist, neuesten Studien zufolge, erheblich unterfinanziert. Und so verwundert es nicht, dass die Arbeitsbedingungen und auch

die Ausstattung in vielen Schulen verbesserungsbedürftig sind. In den bloß mit mehr Eigenverantwortung ausgestatteten Schulen kann diese Schieflage nicht beseitigt werden. Zudem geht aus aktuellen Erhebungen hervor, dass die Hälfte aller deutschen Lehrer in die Jahre gekommen ist - „Generation 50 plus“. Diese erfahrenen Lehrkräfte leisten seit jeher hervorragende Arbeit. „Stille Alltagshelden“ sind es.

Dennoch gilt es, die Eigenverantwortlichkeit unserer Schulen mit ihren flachen Strukturen weiterhin mit Elan voranzubringen, denn wie aus neuen internationalen Schulleistungsstudien hervorgeht, kann die Qualität der Arbeit in den Schulen nachhaltig verbessert werden, wenn die Akteure einen größeren Gestaltungsfreiraum im pädagogischen Bereich für sich in Anspruch nehmen können und dabei eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Betrieben in der Region anstreben. Dabei böte es sich an, geeignete Schülerinnen und Schüler an dem Prozess stärker zu beteiligen, stehen sie doch als Azubis im Spannungsfeld zwischen betrieblichen Erwartungen und schulischem Leistungsanspruch. Einen Vorsprung haben in dieser Hinsicht jene europäischen Länder, die von den Heranwachsenden eine höhere Eigenverantwortung für das Lernen fordern und so ihre Selbständigkeit fördern. Dies ist auch ein Bestandteil der Ei-

genverantwortlichen Schule. Azubis sind hier seit jeher die Schnittstelle zwischen Schule und Betrieb und es spricht vieles dafür, ihnen auch hier neue Verantwortung zu übertragen.

Unser Ziel muss es deshalb sein, das System der beruflichen Bildung von einem „von oben“ verwalteten zu einem stärker auf die Einzelschule und ihre Entwicklungspotentiale setzenden Schulwesen auch „von unten“ umzugestalten. Dieser Prozess kann jedoch nur dann erfolgreich verlaufen, wenn in den gesamten Bildungssektor – und dazu gehört vor allem die Lehreraus-, Fort- und Weiterbildung – mehr investiert wird, als bisher, zumal unsere Berufsschulen für einen guten Unterricht auch technisch und technologisch auf der Höhe der Zeit bleiben müssen.

Vieles wird in Zukunft davon abhängen, in wie weit unsere Lehrkräften über ihren Unterrichtsalltag hinaus die Zeit dafür einbringen können, den oben beschriebenen Prozess mitzugestalten – spüren doch etliche von ihnen bereits heute die zusätzlichen Belastungen, die mit all den Neuerungen verbunden sind. Was wir brauchen, sind vor allem Freiräume, die zum Beispiel durch zusätzliche Lehrerstellen geschaffen werden könnten. Da ist auch mit einer Sonderlaufbahn kein Schnäppchen zu machen, denn Geiz ist im Bildungssektor ganz und gar nicht geil, sondern führt zu Verdruss. Bleibt zu hoffen, dass in der Bildungspolitik bald die notwendigen Mittel bereitgestellt werden, so dass Deutschland den Makel eines unterfinanzierten Bildungssystems verlieren kann.

In diesem Sinne

Ihr

Heinz Ameskamp

Praxisleitfaden für Eigenverantwortliche Schulen

(rb) Hannover. Die Präsentation von konkreten Arbeitshilfen in Buchform für die Umsetzung der Eigenverantwortlichen Schule war am Montagabend ein regelrechtes Heimspiel für Kultusminister Bernd Busemann.

Gemeinsam mit dem Zürcher Pädagogikprofessor Dr. Jürgen Oelkers und dem Bamberger Schulmanagementfachmann Prof. Dr. Heinz Rosenbusch hat Busemann einen 286 Seiten starken „Leitfaden“ für Schulleitungen, Steuergruppen, Eltern, Kollegien und Schulvorstände herausgegeben. Das im Fachverlag LinkLuchterhand erschienene Werk sei ausdrücklich nicht als „Lehrhandbuch“ oder abzuarbeitende Gebrauchsanweisung, sondern als Anregung und Hilfe für die Eigenverantwortlichkeit gedacht, die sich in der Praxis evaluieren werde, versicherte das Herausgebertrio. Zugleich sei es der Versuch, einer interessierten Öffentlichkeit das niedersächsische Schulkonzept und die Motive zu vermitteln, „warum wir es vertreten“, sagte Busemann. 35 Fachleute und Praktiker, Schulleiter, Lehrer, Mitarbeiter des Kultusministeriums, der Schulinspektion, von Schulträgern sowie je ein Schüler- und Elternvertreter sind die weiteren Autoren der 31 Aufsätze. Laudator Philipp Rösler, niedersächsischer FDP-Partei- und Landtagsfraktionschef, lobte den praktischen Nutzen des Buches und „die schöne Idee“ der Eigenverantwortung, die ein Schritt zu mehr Freiheit sei. Jetzt komme es auf das Handeln jeder einzelnen Lehrkraft und Schulleitung an. Erst durch das eigenverantwortliche Handeln in den Schulen könne die Wissensgesellschaft gefördert und umgesetzt werden.

Die beiden Mitherausgeber lobten Busemanns „bundesweit vorbildlichen Mut“, Macht an die einzelnen Schulen abzugeben. Entscheidend für den Reform Erfolg ist aus Sicht der beiden Professoren, die dienstrechtlichen Befugnisse der Schulleitungen erheblich auszubauen, sie für den professionellen Um-

gang mit Kollegen zu qualifizieren, transparente Kommunikationsstrukturen für alle Akteure zu schaffen und die eigenverantwortliche Praxis vor Ort rasch zu etablieren. „Nutzen Sie den Vorsprung“, ermunterte Oelkers den niedersächsischen Kultusminister.

Der aus Buxtehude stammende Schulentwicklungsexperte hat maßgeblichen Anteil an der Reform des Schweizer Schulsystems. Die „teilautonome Volksschule“ der Eidgenossen wurde nach anfänglich heftigem Widerstand im Jahr 2005 gesetzlich besiegelt: Die Schüler gehen bis zur sechsten Klasse in eine gemeinsame Volksschule. Verbeamtete Lehrer gibt es nicht mehr. Die angestellten Pädagogen müssen sich alle vier Jahre einer „lohn- und aufstiegsrelevanten“ Begutachtung unterziehen und können innerhalb von vier Wochen von der Schulleitung gekündigt werden. Lehramtsanwärter durchlaufen nach dem zweiten Semester einen „gerichtsfesten“ Schuleignungstest. Die Fortbildung wird an der Pädagogischen Hochschule konzipiert, die außer Gymnasialkräften sämtliche Lehrer ausbildet. Zugleich setzen die Schweizer auf direktes Coaching und Qualifizierungsnetzwerke. „40 Jahre unbehelligt arbeiten, das geht bei uns nicht mehr“, meinte Oelkers. Nach seiner Erfahrung funktioniert eine Schulreform nur auf der Grundlage einer umfassenden Verwaltungs- und Dienstrechtsreform. Verbeamtung oder Angestelltenstatus ist zur Zeit nicht Busemanns Thema. Gleichwohl sei er an einem „flexibleren Beamtenbegriff“ und Leistungsanreizen sehr interessiert, sagte er.

Aus: Rundblick Nr. 164 vom 12.09.07

Anm. d. Red.: „Wer hat, dem wird gegeben“ - unter diesem Titel berichteten wir in unserer Ausgabe 251/2006 über eine Veranstaltung mit dem renommierten Bildungsexperten Dr. Jürgen Oelkers.

Anhörung Einrichtung eines Landespensionsfonds

Hannover (fsu) „Generationengerechtigkeit schaffen – Pensionsfonds errichten“, so überschrieb die SPD – Landtagsfraktion ihren Entschließungsantrag, den sie Ende Oktober des vergangenen Jahres in den niedersächsischen Landtag einbrachte.

In einer mündlichen Anhörung zum Entschließungsantrag sagte jetzt dbb – Landesbundvorsitzender Schäfer im Ausschuss für Haushalt und Finanzen, er begrüße die Initiative der SPD-Landtagsfraktion auf Einrichtung eines Pensionsfonds für neu in den Landesdienst eintretende Beamte.

Zum Aufbau einer Rücklage werde vorgeschlagen, die monatlichen Zuführungen direkt vom Niedersächsischen Landesamt für Bezüge und Versorgung an die das Finanzvolumen des Pensionsfonds verwaltende Stelle abzuführen.

Aus dem Landesvorstand

In eigener Sache:

Schwerpunktt Themen der Landesverbandsarbeit

Woran arbeitet der Landesvorstand u.a. momentan?

Der BLBS-Landesvorstand möchte Sie an dieser Stelle regelmäßig über die Schwerpunkte seiner Arbeit unterrichten. Dadurch soll den Mitgliedern unseres Verbandes die Arbeit transparenter gemacht werden. Auskünfte zu den einzelnen Themen erteilt Ihnen gerne der Landesvorstand; sprechen Sie uns an!

- Vorbereitung der Mitgliederversammlung am 27. September 2007 in Braunschweig – Durchführung durch die Bezirke Braunschweig-Nord und Braunschweig-Süd
- Fortbildungen für unsere Kolleginnen und Kollegen im Rahmen der BVN-Fortbildung und durch eigene fachspezifische Kurse – Ziel: Verbesserung des Angebotes insbesondere für den gewerblich-technischen Bereich
- Aufarbeitung der ProReKo-Ergebnisse zwecks Einbeziehung der Erfahrungen in die Entwicklungen zur Eigenverantwortlichen Schule im Rahmen des neuen NSchG
- Lehrernachwuchs: Lehrgewinnung für die gewerblich-technischen Berufsfelder aufgrund des zu erwartenden großen Fehls infolge der Pensionierungswelle und der geringen Ausbildungszahlen
- Arbeit der Grundsatzkommission zur Entwicklung neuer Perspektiven und Visionen zukünftiger beruflicher Bildung im Rahmen des europäischen Kontext und des neuen NSchG – Fortschreibung der „Perspektiven beruflicher Bildung – Loccumer Grundsätze“ des BLBS-LV Niedersachsen; erste Ergebnisse werden sichtbar. Im September tagt die Kommission zweitägig in Verden.
- Neustrukturierung der Verbandsarbeit durch stärkere Einbeziehung der Bezirke in verschiedenen Arbeitskreisen, z.B. EDV Ausschuss für effektives BBS-Planungsprogramm, Werbeausschuss, Redaktionsteam für die „Grünen“
- Neustrukturierung der redaktionellen und inhaltlichen Arbeit zu unserer Verbandszeitschrift „Berufsbildung aktuell“. Dazu fand eine Klausurtagung mit LV- und BV-Mitgliedern am 29. und 30. Juni in Verden statt.
- Positionierung unseres Verbandes zu der vom Schulleiterverband initiierten und vom MK angeregten neuen Arbeitszeitverordnung für Schulleiterinnen und Schulleiter
- Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Homepage durch eine Arbeitsgruppe
- Vereinheitlichung des Beitrags-Einzugsverfahrens durch Ausdehnung des Landeseinzug; der BV Osnabrück ist diesem Verfahren ab 2007 beigetreten

Norbert Boese, BLBS-Landesvorstand

Aus den Bezirksverbänden

Mitgliederversammlung

Am 27.09. fand die Mitgliederversammlung des BLBS in Braunschweig statt. Um diese Ausgabe rechtzeitig auf den Weg zu Ihnen zu bringen, werden wir in der nächsten Ausgabe ausführlich darauf eingehen.

BVN-Seminar „Führen als Aufgabe“

Das Seminar für Funktionsträger im Berufsschullehrerverband in Schwarmstedt fand großen Anklang bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, da diese Veranstaltungsreihen durch den Seminarleiter Dieter Hartmann, aber auch durch den Referenten des DBB, Herrn Dr. Karl-Heinz Richter hervorragend organisiert und mit aktuellen Themen angereichert werden.

Das Seminar für Funktionsträger im Berufsschullehrerverband in Schwarmstedt fand großen Anklang bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, da diese Veranstaltungsreihen durch den Seminarleiter Dieter Hartmann, aber auch durch den Referenten des DBB, Herrn Dr. Karl-Heinz Richter hervorragend organisiert und mit aktuellen Themen angereichert werden.

Teambildungsprozesse (Schwerpunktthema dieser Veranstaltung) können nützliche Instrumente sein, die dazu beitragen, Verbandskolleginnen und -kollegen Hilfestellungen im Schulalltag zu unterstützen. Sie können bei Mitgliederwerbung, -betreuung und -aktivierung eine große Unterstützung sein. Das ehrenamtliche Engagement in der Mitgliederbetreuung und -aktivierung unterliegt eine Vielzahl von Einflussfaktoren, die das Funktionsamt positiv beeinflussen, aber auch belasten

können. Dr. Richter hat mit großer Professionalität, aber bekannt humorvoller Art diese Faktoren deutlich gemacht.



Teilnehmer des BVN-Seminars „Führen als Aufgabe“ vor dem Hotel Bertram in Schwarmstedt: 5. v.r. Kursleiter D. Hartmann

Foto: Peter Weers

Die zahlreichen Fragen und Anmerkungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ließen erkennen, dass sich die Ortsverbandarbeit noch bewegt und viele an einer systematischen Verbandsentwicklung mitarbeiten wollen. Es gibt dazu Ideen, wie die Arbeit noch intensiviert werden kann, bzw. dazu auch weitere „Mitstreiter“ gewonnen werden können.

Natürlich gehörte zur intensiven Arbeit auch ein attraktives Ergänzungsprogramm. Statt einer Boßel- oder Planwagentour wurde in diesem Jahr das „Klingende Museum“ in Schwarmstedt besucht. Ein

Museum mit den schönsten mechanischen Musikinstrumenten aus aller Welt.

Peter Weers

Umwelt

Staat als Preistreiber bei Energiekosten

Hohe Sprit- und Strompreise machen vielen zu schaffen – aber es gibt auch Profiteure

Von Friedrich Susewind

Berlin (fsu) Energie wird hierzulande immer teurer. Im Spannungsfeld zwischen Ökonomie und Ökologie sind neben den Benzinkosten nun auch die Strompreise zum Spielball der Politik geworden. Anstatt einen breiten Mix der Primärenergieträger einschließlich der preiswerten Option Kernenergie am freien Markt zuzulassen, werden jedoch Subventionen im Energiesektor erhöht, die die Verbraucherpreise nach oben treiben. Leidtragende sind vor allem Bürger, die mit jedem Cent rechnen müssen. Dazu gehören vor allem Studierende, Auszubildende sowie Schülerinnen und Schüler, die zudem noch auf ein Auto angewiesen sind.

Wie der ADAC mitteilt, beträgt der Steueranteil derzeit 88 Cent pro Liter Superbenzin - eine wahre Oase sprudelnder Staatseinnahmen. Dagegen rechnet sich der Tanktourismus in angrenzende Länder immer mehr für Autofahrer. Dabei gehen unserem Staat zig Millionen Euro an Einnahmen verloren.

Ein Blick auf die Abgaben für erneuerbare Energien: Sie haben sich innerhalb der letzten neun Jahre mit 0,69 Cent/kWh nahezu verneunfacht. Nach Angabe des Bundes der Steuerzahler kostet dies den privaten, gewerblichen und öffentlichen Stromkunden jährlich insgesamt 4,4 Milliarden Euro (2005). Zusammen mit weiteren Subventionen wird die Er-

zeugung teurer Energie aus Wind, Wasser, Biomasse und Sonne zum lukrativen Geschäft für Anbieter, Finanzinvestoren sowie Banken, während sich einige Politiker als Umwelt- Wohltäter gefallen.

Von einer „zig- milliardenschweren Zukunftstechnologie“ sprechen denn auch Autoren des Privat Banking- Magazins der Sparkasse und loben: „Die neuen energieeffizienten Kohle-Kraftwerke werden einen Modernisierungsschub auslösen und die auf Solar- und Windenergie spezialisierten deutschen Maschinenbauer werden möglicherweise eine Hochkonjunktur erleben wie noch nie.“

Möglicherweise - fest steht jedoch: So hoch wie noch nie ist

inzwischen der Strompreis gestiegen. Allein der Steueranteil an den Stromkosten liegt bei den privaten Stromkunden mittlerweile bei 40 Prozent. Weniger schmerzlich wäre dies für viele Bürger, wenn sie marktwirtschaftlich handeln und den freien Strommarkt besser nutzen könnten. Dazu müsste jedoch der Bezug von preiswert produziertem „grünem“ Strom aus Kernkraft in Deutschland möglich sein, so wie es auch „Öko- Strom“ zu kaufen gibt. Vielleicht aus Finnland - erhielt doch der deutsche Ingenieurbau Siemens Power Generation und Framatome vom finnischen Energieversorger den Auftrag zur schlüsselfertigen Erstellung des neuen 1 600 MW großen Kernkraftwerkes Olkiluoto 3, das in knapp 2 Jahren an 's Netz geht.

Heizen mit Holz

Bund erhöht Zuschüsse für Holzessel um 50 Prozent

Berlin (fsu) Als volkswirtschaftlichen und ökologischen Unsinn bezeichnete jetzt Dr. Peter Sauerwein, Geschäftsführer des Verbandes der Deutschen Holzindustrie (VDH) die Förderung der Verbrennung von Holz vor der stofflichen Nutzung.

Durch die nunmehr um 50 Prozent aufgestockten Subventionen zur Holzverbrennung seien tausende von Arbeits- und Ausbildungsplätzen in der Holz- und Möbelindustrie in Gefahr. Es werde immer mehr Holz mit staatlichen Zuschüssen verfeuert und fehle damit der Möbelindustrie und im Baugewerbe. Wie der VDH weiter mitteilt, sei die Wertschöpfung bei der stofflichen Nutzung von Holz zudem achtmal höher

und der Beschäftigungsfaktor 13- mal größer, als beim energetischen Einsatz. Der Verband fordert deshalb einen Stopp des Marktanzreizprogramms (MAP) von derzeit 213 Mio. Euro im Bundeshaushalt.

In diesem Jahr werden in Deutschland erstmals mehr als 1 Mio. t Holzpellets produziert. Die Hälfte davon gehen in den Export.

Aus dem dbb

Fachtagung der Akademie Europa Zukunft der europäischen Alterssicherungssysteme

Berlin (fsu) Es sei eine große Aufgabe, den demografischen Veränderungen in Europa mit vereinten Kräften zu begegnen, sagte jetzt der dbb – Bundesvorsitzende Peter Heesen, der 150 Gäste aus ganz Europa zur Fachtagung ins dbb – Forum nach Berlin eingeladen hatte.

Heesen, der zugleich Präsident der Akademie Europa ist, betonte in der Eröffnungsrede, man habe nicht mehr viel Zeit, die seit Jahren bekannten Probleme zu lösen. Es werde nicht zuletzt aufgrund der vielen nationalstaatlichen Besonderheiten der Alterssicherungssysteme unabdingbar, dass nationale Lösungen angestrebt werden, ohne dabei den europäischen Kontext aus dem Auge zu verlieren.

In seinem Referat betonte Bundesarbeitsminister Franz Münte-

fering, dass Europas Alterstruktur eine längere Phase der Erwerbstätigkeit und den späteren Beginn des Rentenalters erforderlich mache.

Für Deutschland wünsche er sich, dass sich 3000 bis 5000 Seniorexperten fänden, die sich um Hauptschüler mit schlechten Aussichten auf dem Ausbildungsmarkt kümmern. In diese Richtung muss die Reise gehen, will man unseren jungen Leuten endlich eine Lobby geben.

BLBS - Erfolg durch Kompetenz

Landesregierung nicht verlässlich beim Nachtragshaushalt 2007

Hannover (fsu) Die Beamten und Versorgungsempfänger in Niedersachsen seien darüber enttäuscht, dass der Nachtragshaushalt 2007 keine Wiederaufnahme der Zahlung des so genannten Weihnachtsgeldes vorsehe, obwohl sich die Haushaltslage deutlich besser als erwartet darstelle. Dies sagte Schäfer jetzt gegenüber der Presse.

Ministerpräsident Wulff habe die Mitglieder der Landesregierung und der diese tragenden Landtagsfraktionen immer wieder darauf verwiesen, dass dann, wenn es haushaltmäßig

möglich sei, auch der versprochene Gleichklang zwischen den Statusgruppen des öffentlichen Dienstes wieder hergestellt werde.

Interview

„Der Geist muss stimmen“

Deichmann Unternehmen auch in sozialen Fragen führend

Essen (fsu) Es gibt sie hierzulande: Firmepatriarchen weltweit erfolgreicher Familienunternehmen, die auf klassische Werte setzen. Zu ihnen gehört der Arzt und bekennende Christ Heinz-Horst Deichmann, Begründer der größten Schuhfilialkette Europas. Und so zahlen sich gelebte Werte wohl auch wirtschaftlich aus. 2006 steigerte Deichmann den Umsatz weltweit um 10,5 Prozent auf 2,71 Mrd. Euro. Zur Gruppe gehören neben den Marken Gallus und Elefanten die Ketten Roland, Oxner und Dosenbach in der Schweiz sowie Rack Room Shoes und Off Broadway in den USA.

Christliche Ausrichtung und Hilfsprojekte für Bedürftige in Indien oder Afrika sowie soziale Mindestanforderungen in den Produktionsstätten gehören bei Deichmann ebenso dazu wie eine auf klassische Werte bezogene Mitarbeiterführung.

Für sein Lebenswerk erhielt Dr. Deichmann im vergangenen Jahr den internationalen Life-Time-Award. Damit würdigte die Jury sowohl die unternehmerische Leistung Deichmanns als auch sein hohes Engagement in der beruflichen Bildung Benachteiligter und für Menschen in Not. So unterstützt sein christliches Sozialwerk „wortundtat“ in Afrika, Asien, Israel und hierzulande Menschen in Not.

Mit Dr. Heinz-Horst Deichmann sprach Friedrich Susewind.



Unternehmer mit Format: Dr. Heinz-Horst Deichmann
Foto: Susewind

Herr Dr. Deichmann, eine Frage an den promovierten Mediziner, der bis 1956 als Arzt tätig war: Wie haben Sie ihre Liebe zur den Schuhen entdeckt?

Ich wurde quasi im Schuhgeschäft geboren und habe mich schon während der Kindheit im elterlichen Geschäft intensiv mit Schuhen beschäftigt. Nach dem Medizinstudium kam dann die Facharzt Ausbildung hinzu. Gleichzeitig war aber auch die Führung des Geschäftes, das meine Mutter nach dem frühen

Tod des Vaters übernehmen musste, seit Ende des Krieges meine Aufgabe. Nach der Eröffnung von einigen Filialen sah ich es dann als notwendig an, den Arztberuf aufzugeben, um mich dem Geschäft ganz widmen zu können.

Und der Mediziner blieb auf der Strecke?

Absolut nicht, denn meine medizinische Befähigung habe ich im Laufe meines Lebens immer wieder gut gebrauchen können, vor allem bei unserer sozial-missionarischen Arbeit in anderen Kontinenten - hauptsächlich in Indien und Afrika.

Wie kamen Sie als Unternehmer zur Missionsarbeit?

Ich hatte Freunde, die in der Missionsarbeit tätig waren. Als ich im Rahmen meiner zahlreichen Reisen in den siebziger Jahren Indien besuchte und 500 ganz hilflosen Leprakranken gegenüberstand, spürte ich: „Hier geht es um mehr, als nur das bloße Geldgeben eines Unternehmers“.

Im Christentum sind es die Tugenden Glaube, Liebe, Hoffnung.

So ist es. Mir wurde klar, dass man hier als Unternehmer, Arzt und Christ seinen persönlichen Einsatz zu bringen hatte. So haben wir damals zusammen mit indischen Freunden und der Regierung dafür gesorgt, dass eine richtige Lepra-Therapie eingeführt wurde - mit Feldstudien und neuen Medikamenten. Das war eine große Herausforderung. Heute ist Lepra in Indien als große Geißel praktisch ausgerottet.

Heute kümmert sich das Deichmann-Unternehmen auch um Bildung und Ausbildung – unter anderem ebenfalls in Indien.

Ja. Wir wenden uns an Kinder in Slums und Armutsgeländen, entwickeln den Aufbau von Schulen und Ausbildungsstätten in Indien und betreuen im dortigen Schulsystem etwa 20 000 Kinder, die ein riesiges Interesse an Bildung haben. Wir sind den Indern sehr dankbar, dass unsere Zuwendung stets als bloße Hilfe zur Selbsthilfe aufgefasst wird.

Müsste dies Prinzip der subsidiären Hilfe nicht auch hierzulande stärker greifen?

Selbstverständlich, denn die Arbeit aus eigenem Antrieb ist ein notwendiges Element eines Staates, der nicht an seinen Sozialleistungen zugrunde gehen will. Zudem liegt es auch der Würde des Menschen, sich möglichst aus eigener Kraft im Arbeitsleben voranzukommen zu wollen, um auf eigenen Füßen stehen zu können. Man darf den Bürgern nicht alle Verantwortung nehmen, denn sonst wird der Ruf nach den sozialen Leistungen des Staates immer lauter.

Sie sind in einem christlich geprägten Elternhaus aufgewachsen. Ist Ihnen hier einiges mit auf den Weg gegeben worden, das als Maßstab Ihres unternehmerischen Handelns gilt?

Vieles habe ich zum Beispiel von meinem Vater gelernt, der ein Mitgefühl für arme, kranke und obdachlose Leute besaß, die wirklich nicht arbeiten konnten, und diese regelmäßig besuchte. Für diese bedürftigen Menschen gaben wir zu Weihnachten von unseren Geschenktellern stets etwas ab. So entwickelte sich bei mir ein Wertebewusstsein schon sehr früh.

Aber sind nicht heute im Zeitalter von Shareholder value eher die materiellen Werte gefragt?

Ja, diese Geldgier ist heute ein großes Problem und das beherrschende Motiv. Es ruiniert unseren Kapitalismus. Ich bin eher ein Freund von Stakeholder value, das heißt, es geht bei einem Unternehmen auch um die Kunden, die Lieferanten, die Mitarbeiter und vor allem um die gesellschaftliche Verpflichtungen, die wir als Unternehmen dieser Größe haben.

Wie ist es Ihnen als Unternehmer dieser Größe gelungen, nicht an die Börse zu müssen?

Wir haben klein angefangen und auch, als wir größer wurden, nie über unsere Verhältnisse gelebt, sondern immer wieder so viel in das Unternehmen investiert,

English for technical schools



Engineering Report
 Fachzeitschrift für
 Technisches Englisch.
 Wertvolle Originalartikel
 mit Erläuterungen in
 deutscher Sprache und
 phonetischer Schrift IPA.
 Eine geeignete Ergänzung
 für den Unterricht an
 Technik-Schulen und zur
 Orientierung über
 Neuheiten.

Sehr geehrte Leserin - Sehr geehrter Leser

Aus Erfahrung wissen wir, dass es nicht einfach ist, anspruchsvolle Texte als Ergänzung des Englisch-Unterrichts zu finden. So behilft man sich oft mit dem Ausschnitt aus einem englischsprachigen Journal oder aus einer Zeitung.

An dieser Stelle schließen wir mit unserer zweimonatlichen Zeitschrift eine Lücke. Hier finden Sie Artikel von Niveau, die instruktiv und unterhaltsam sind.

Es überwiegen Themen aus der Technik über Neuheiten und Neuigkeiten; doch auch über Allgemeines aus dem Berufsleben wird berichtet.

Das Jahresabonnement (6 Ausgaben) kostet

Euro 30.- (nur für Schulen), sonst Euro 39.-.

Bestellung einfach per **FAX 0041.56.282 23 82**

Sie können gern ein Probeexemplar anfordern.

Wir wünschen, dass auch Ihnen Engineering Report beim Englisch-Unterricht von Nutzen sein wird.

Mit freundlichem Gruss

Engineering Report

Georg Möllerke

Rebbergstrasse 2B

CH-5416 Kirchdorf

www.moellerke.ch

wie wir ausgeben konnten. So dienten die Gewinne zur betrieblichen Substanzbildung, so dass wir von den Banken bis auf gelegentliche Kontokorrentkredite unabhängig waren. Heute brauchen wir kein Geld von den Banken und sind frei in unseren unternehmerischen Entscheidungen.

Dies klassische Vorgehen im freien Unternehmertum kommt sicher auch Ihrem Personal zugute. Was erwarten Sie von Ihren Mitarbeitern und was dürfen diese als Betriebsangehörige von Deichmann erwarten?

Wir haben in unserer Firma 26 000 Mitarbeiter beschäftigt. Diesen engagierten Menschen und unseren zufriedenen Kunden verdanken wir unsere erfolgreiche Stellung am Markt. Wenn unseren Mitarbeitern Vertrauen und Anerkennung entgegengebracht wird, haben wir auch zufriedene, tüchtige und eigenständige Mitarbeiter, die in der Lage sind, ihre Arbeit mit Umsicht und einer gewissen Freude zu tun – mit den damit verbundenen Aufstiegsmöglichkeiten. Wir gewähren Gesundheitsurlaube in der Schweiz im Sinne von präventiver

Medizin haben eine eigene Altersversorgung und eine Unterstützungskasse. Mit unseren über 700 Jubilaren feiern wir alle fünf Jahre ein Fest. Das ist eine schöne Art, miteinander verbunden und auch mit diesen erfahrenen Leuten über die Entwicklung unsers Unternehmens sprechen zu können.

... und kein Consulting?

Nein. Es gibt ein paar technische Dinge vielleicht, die man Unternehmensberatern übertragen kann - zum Beispiel im IT-Sektor. Man muss sich selbst und seine eigenen Leute fragen und vor allem auf seine Kunden schauen.

Herr Dr. Deichmann, ich danke Ihnen für das Gespräch.

Über Werte, Politik und Moral veröffentlichen wir in unserer nächsten Ausgabe ein Gespräch mit MdB RA Friedrich Merz.

NIHK setzt auf weiteres Wirtschaftswachstum

(rb) Hannover. Nach Einschätzung des Niedersächsischen Industrie- und Handelskammertages (NIHK) zieht das Wirtschaftswachstum in Niedersachsen weiter an und legt damit ein etwas höheres Tempo vor als der Bund.

Danach nahm die Bruttowertschöpfung – das um Steuern und Subventionen bereinigte Bruttoinlandsprodukt – im Jahr 2006 um 2,9 Prozent zu; bundesweit hätte der Zuwachs bei 2,8 Prozent gelegen, heißt es im aktuellen Infoletter „Fokus Niedersachsen“ des NIHK. Nach den Erkenntnissen der Kammervereinigung war stärkster Wachstumstreiber das Produzierende Gewerbe. Insgesamt hätten Industrie und Baugewerbe Güter im Wert von 55,5 Milliarden Euro erstellt, 5,3 Prozent mehr als 2005. Unterschiedlich fallen die Wachstumsraten in den Teilregionen des Landes aus. Während die Wertschöpfung in mehr als der Hälfte aller Landkreise und kreisfreien Städte leicht rückläufig war, konnte Spitzenreiter Wolfsburg ein Wirtschaftswachstum von 21,6 Prozent erzielen. Mit einigem Abstand folgen die Wesermarsch (+9,5 %), die Region Han-

nover (+7,9 %), Emden (+7,4 %) und Osterode (+7,2 %). Dennoch spricht sich der NIHK für eine weitere Optimierung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen aus, vor allem weil eine starke Industrie in hohem Maße zur Sicherung von Arbeitsplätzen beitrage, dafür aber vor allem auf den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, ausreichende Gewerbeflächen und eine bessere Vernetzung der Forschungseinrichtungen angewiesen sei. Deshalb müssten die Standortbedingungen des Produzierenden Gewerbes verbessert, der Bürokratieabbau beschleunigt und die Steuerlast gesenkt werden. Dabei gehe es vor allem darum, bei der Unternehmenssteuerreform Nachbesserungen für den breiten Mittelstand zu erreichen, für die mehr Einsatz von der Landesregierung gewünscht wird.

Aus: Rundblick Nr. 168 vom 18.09.07

VW- Reklame Viele schwarze Seiten

Der Mensch lenkt und Das Auto denkt

Frankfurt (fsu) Geiz ist oft ganz und gar nicht geil, wenn es darum geht, ein Produkt an den Mann oder an die Frau zu bringen. Auch mit fehlerhaftem Sprachgebrauch stellt man das Verkaufsobjekt gelegentlich auf den Sockel. So warb der VW- Konzern jetzt auf acht jeweils fast ein Viertel Quadratmeter große Seiten in der FAZ für das Produkt, „Ein Auto“.

Sehr viel mehr an Text war auf den meisten Seiten - die man vor Kindern, die gern lesen, besser verstecken sollte - nicht vorhanden. Stattdessen viele tiefschwarze Seiten, die reichlich nach Druckerfarbe rochen. Wenn es dennoch darauf zu

ganzen Sätzen kam, dann zu solchen:

„Erst wenn ein Auto Verantwortung übernimmt, ist es Das Auto“. Und auf einer anderen Seite: „Erst wenn ein Auto heute schon an morgen denkt, ist es Das Auto“.

Welch eine Logik im Satzgebrauch. Autos übernehmen Verantwortung und denken an morgen. Hier werden Fahrzeuge zu denkenden Subjekten. Sagen Sie das einmal Ihren Kindern.

Das Schlimme dabei ist, die finden das ganz toll. Schließlich suchen viele ihrer Spielgefährten Orientierung und verbringen nicht umsonst ganze Nachmittage vor ihren sinnstiftenden

Spielkonsolen.

Kaum ein Lehrer wundert sich da noch, dass nicht wenige Schüler mangelhafte Deutschkenntnisse haben und nicht mehr richtig lesen können. Dies ist auch dem Deutschen Journalistenverband (DJV), der sich für junge Leser seit jeher stark macht, ein Dorn im Auge. Lesen Sie dazu unten das Interview mit dem Bundesvorsitzenden des DJV, Michael Konken.

Werbung Hauptsache, das Produkt kommt an?

Fünf Fragen an Michael Konken, Bundesvorsitzender des Deutschen Journalistenverbandes (DJV):

Herr Konken, in Ihrem Verband haben Sie sich haben sich wiederholt mit dem Thema Werbung befasst. Was ist nach Ihrer Ansicht eine gute Werbung und in welchen Fällen sollte der Reklame Inhalt geboten werden?

Was eine gute Werbung ausmacht, ist immer auch eine auf die jeweiligen Adressaten bezogene Frage. Die Werbung ist bedenklich, wenn damit in die redaktionelle Selbstständigkeit eingegriffen wird. Oberstes Gebot ist jedenfalls, dass es eine klare Trennung zwischen redaktioneller Arbeit und der Werbung geben muss, so dass die Medienkonsumenten eindeutig die redaktionelle Berichterstattung von der Werbung unterscheiden können.

Gibt es dafür bestimmte journalistische Grundsätze, an die sich alle Akteure im Mediengeschäft zu halten hätten?

Selbstverständlich, so ist das oben genannte Trennungsgesetz zwischen Werbung und Berichterstattung im Pressekodex verankert. Auch muss der einzelne Journalist Distanz halten im Blick auf mögliche Gefahren der Einflussnahme durch die Werbung. Vieles versteht sich auch aus dem Artikel 5 des Grundgesetzes, der Pressefreiheit in der öffentlichen Meinungsbildung. Die Pressefreiheit wird durch werbliche Einflüsse konterkariert.

Thema: Sprache in der Werbung. Hier werden ja manchmal Sätze erfunden, die die sprachliche Sozialisation unserer Kinder nicht gerade fördern.

Nun denn, Werbestrategen gehen ja auch mit dem Ziel vor, eine Botschaft mit hohem Aufmerksamkeitsgrad zu setzen. Das muss man einiges wohl akzeptieren. Wir Journalisten kämpfen jedenfalls auch mit unserer Qualitätsoffensive immer wieder um einen vernünftigen Sprachgebrauch in den Artikeln, wobei es uns die neue Rechtschreibung nicht ganz einfach macht.

Was schlagen Sie vor im Blick auf die Verbesserung der Lesekompetenz unserer Kinder und Jugendlichen?

Was die Tageszeitung angeht, so müssen unsere Kinder und Jugendlichen wieder mehr an dieses Medium herangeführt

werden. Gerade Lokalredaktionen und regionale Zeitungen haben hier einen erheblichen Aufholbedarf, weil sie sich mehr der Themen von Kindern und Jugendlichen annehmen müssen. Da nützen auch keine einmaligen Aktionen, wie Zeitung in der Schule. Wenn solche Projekte gemacht werden, dann müssen sie langfristig und kontinuierlich laufen. Hier muss



DJV- Bundesvorsitzender Michael Konken
Foto Susewind

jeden Tag die Möglichkeit bestehen, dass sich Heranwachsende mit der Zeitung auseinandersetzen können.

Dazu gehört natürlich auch, dass junge Leute in die Redaktionen hinein genommen werden, die entsprechende Themen aufbereiten und auch für Nachwuchs über Praktikantenstellen sorgen können.

Und im öffentlich – rechtlichen Rundfunk?

Es war hier nicht gerade gut, die Sendungen für Kinder in den Kinderkanal zu verschieben und damit das Erste und Zweite Programm von Kindersendungen völlig frei zu machen. Denn sehen Sie, Herr Susewind, gerade im Ersten oder Zweiten haben Kinder und Jugendliche eigentlich immer die Berührungspunkte zu anderen Sendungen gefunden und somit erkannt, dass öffentlich - rechtliche Sender eine besondere Qualität zu bieten haben.

Herr Konken, ich danke Ihnen für das Gespräch

Das Gespräch führte Friedrich Susewind.

BLBS

Werden Sie Mitglied.

Wir informieren

„Die Eigenverantwortliche Schule – ein Leitfaden“

(rb) Kultusminister Bernd Busemann hat gemeinsam mit den beiden Bildungsforschern Prof. Dr. Heinz S. Rosenbusch (Universität Bamberg) und Professor Dr. Jürgen Oelkers (Universität Zürich) ein Buch herausgegeben. „Die Eigenverantwortliche Schule – ein Leitfaden“, heißt das Werk, das in Niedersachsen als Ratgeber für die aktuelle Schulreform eingesetzt

werden kann und soll. Die Schrift wird am demnächst offiziell vorgestellt; Erstrezensent ist Dr. Philipp Rösler, Vorsitzender der FDP-Landtagsfraktion, der in Anwesenheit der Autoren im Alten Rathaus in Hannover ein paar Worte dazu sagen will.

Aus: Rundblick Nr.159 vom 05.09.07

Schulungen zur Verbesserung der Medienkompetenz

(rb) Kultusminister Bernd Busemann und Reinhold Albert, Direktor der Niedersächsischen Landesmedienanstalt, haben am Montag eine Rahmenvereinbarung zur Zusammenarbeit unterzeichnet. Damit wollen beide Seiten die Medienkompetenz in den Schulen verbessern und dafür sorgen, dass Lehrkräften und Schülern mit konkreten Projekten der Umgang mit den neuen Kulturtechniken im Bereich der elektronischen Medien nähergebracht wird. Es sollen qualifizierte Schulungsangebote rund um die Medien Video, Audio, Com-

puter und Internet geschaffen und gesichert werden, hieß es. Mit beteiligt werden sollen auch das Niedersächsische Institut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (NiLS) und der Verein N-21. Aus dem Haushalt des Kultusministers sind dafür 200 000 Euro im Nachtrag 2007 eingestellt worden. Damit soll u.a. das Internet-Projekt „Radioschule – Schulradio-online“ ausgeweitet werden, mit dem die Schulen eigene Radioprogramme erstellen und ins Netz stellen können.

Aus: Rundblick Nr. 153 vom 28.08.07

Aktuelles für Speditionskaufleute

komprimiert - übersichtlich - verständlich

- Lehr- und Übungsbuch in überarbeiteter, aktualisierter Auflage mit neuer ADSP 2003 und neuen Versicherungsbestimmungen
- Systematische Teilung der Kapitel in Informationsteil/ Fallstudien/Wiederholungsfragen
- Lernsymbole verweisen auf sinnvolle Lernhilfen für die handlungsorientierte Bearbeitung
- Für auszubildende Speditionskaufleute, Kaufleute des Groß- und Außenhandels, Industriekaufleute, Wirtschaftsassistenten der Fachrichtungen Spedition/ Logistik, Studenten mit dem Schwerpunkt Logistik



Stand der Preise: 1.4.2004

Verlag Europa-Lehrmittel
Düsseldorfer Str. 23
42781 Haan-Gruiten

www.europa-lehrmittel.de



Spedition und Logistik
Heft 1 - Grundlagen,
Speditionsrecht, Marketing
2. Aufl. 2003. 134 S., DIN A4,
brosch.
Europa-Nr. 72418 € 14,30

Bildungschancen

(rb) Die Besprechung einer Großen Anfrage am Mittwochnachmittag im Landtag wird zeigen, dass trotz der beachtlichen Integrationsanstrengungen in den vergangenen Jahren auch in Niedersachsen noch viel zu tun ist, um die Chancen junger Ausländer bzw. Aussiedler in Schule und Ausbildung, Beruf und Studium zu verbessern. Die Grünen hatten Ende Mai einen ausführlichen Fragenkatalog zu den Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen aus Einwandererfamilien in Niedersachsens Kindertagesstätten und Schulen vorgelegt.

In ihrer Antwort beteuert die Landesregierung, dass sie in den zugewanderten jungen Menschen sowohl ein großes Entwicklungspotenzial als auch eine bildungspolitische Herausforderung sieht. Zwar kann die CDU/FDP Regierungskoalition in Niedersachsen neben der bundesweiten Vorreiterrolle in der flächendeckenden Sprachförderung von Kindergarten-, Vorschul- und Schulkindern auch für sich beanspruchen, bei der individuellen Lernentwicklung und der zielgerechten Elternansprache seit 2003 die Weichen für eine breit angelegte Integrationsstrategie richtig gestellt zu haben.

Wie nachhaltig diese Bemühungen sind, wird sich aber frühestens in fünf bis zehn Jahren zeigen können: an der Zahl der ersten Migrantenkinder, die seit ihrer Kitazeit konsequent gefördert wurden und die in den Sekundar- und Oberstufen bzw. in der beruflichen Ausbildung ankommen oder eben nicht.

Dabei lässt sich eine leichte Trendwende zugunsten der Schulbildung ausländischer Kinder ausmachen. Seit dem Jahr 2004 ist ihr Anteil in den Eingangsklassen der Hauptschulen und Integrierten Gesamtschulen von 28,9 Prozent auf 24,5 Prozent bzw. von 5,4 auf fünf Prozent im Jahr 2006 gesunken, während sie mit 37,3 Prozent (34,9 Prozent) und 19,2 gegenüber 17,2 Prozent ein wenig stärker in den fünften Klassen der Realschulen und Gymnasien vertreten waren. Gleichzeitig stieg allerdings ihre Präsenz in den Förderschulen von 13,5 auf 13,9 Prozent im vergangenen Jahr. Lediglich 4,3 Prozent aller Schüler, die im vergangenen Jahr den Sprung in die elfte Klasse der gymnasialen Oberstufe schafften, waren ausländischer Herkunft.

Alarmierend ist nach wie vor die Schulabschlussstatistik: Ende des

Schuljahres 2005/2006 wurden mit 1462 ausländischen Schülern überdurchschnittlich viele ohne Hauptschulabschluss entlassen (18,9 Prozent gegenüber 8,2 Prozent des gesamten Altersjahrgangs). Dagegen schafften lediglich 1623 den Hauptschulabschluss (9,3 Prozent gegenüber 18,4 Prozent im Durchschnitt), 1542 den Realschulabschluss (5,7 Prozent zu 28,6 Prozent) und den erweiterten Sekundar-I-Abschluss ohne Übergang ins Gymnasium lediglich 588 (3,8 Prozent zu 16,4 Prozent). 113 Migrantenkinder haben im Schuljahr 2005/2006 Fachabitur und 429 Abitur gemacht. Damit waren sie mit einem Anteil von sechs Prozent überdurchschnittlich bei der Fachhochschulreife (Durchschnitt des Altersjahrgangs 2,1) und weit abgeschlagen mit 2,1 Prozent gegenüber 22,9 Prozent bei der allgemeinen Hochschulreife vertreten.

Die kommenden Jahre werden zeigen, ob die intensive Frühförderung bei Zuwanderkindern wie geplant greift, ob die Lehrer sensibler mit Laufbahneempfehlungen umgehen und ob die erschwerte Durchlässigkeit der Schulformen in Niedersachsen Migrantenkinder überproportional in ihren Bildungskarrieren behindert.

Die Grundlage für einen gleichberechtigten Bildungszugang wird aber nach wie vor in den Familien gelegt: Die Mütter und vor allem die Väter von Migrantenkindern müssen ihrem Nachwuchs von Anfang die Chance geben wollen, sich begabungsgerecht in einem deutschsprachigen Umfeld zu entwickeln. Das gilt insbesondere für die Mädchen. Hier muss noch einiges an Überzeugungsarbeit geleistet werden.

Aus: Rundblick Nr. 163 vom 11.09.07 (gekürzt)

Schuljahr 2007/2008: Mehr Lehrer – weniger Schüler

(rb) Hannover. Zum Beginn des neuen Schuljahres an diesem Donnerstag meldet Kultusminister Bernd Busemann zum dritten Mal in Folge einen Rückgang der Schülerzahlen an den allgemeinbildenden Schulen. Mit 970 000 Schülern liegt die Zahl um gut 13 000 unter der des Vorjahres.

Im Vergleich zu 2004, auf der Höhe des so genannten „Schülerbergs“, verringerte sie sich sogar um 23 000. Busemann erwartet bis 2010 einen weiteren Rückgang um ca. 40 000 Schüler. Die Entwicklung macht sich vor allem in den Grundschulen bemerkbar, wo mit 332 400 allein rund 10 000 Kinder weniger gezählt werden als im Vorjahr. Bereits seit 1998 wird hier der Geburtenrückgang spürbar. Ebenfalls um 10 000 auf nunmehr 97 400 ist die Zahl der Hauptschüler gesunken, während die der Realschüler mit 190 600 weitgehend konstant geblieben ist.

Deutlich steigende Schülerzahlen gibt es ausschließlich am Gymnasium (+ 8700 auf 274 900) durch geburtenstarke Jahrgänge beim Übergang zur Oberstufe und durch erhöhte Übergangszahlen aus den Grundschulen. Einen leichten Anstieg um 900 auf 29 600 Schüler verzeichnen die Integrierten Gesamtschulen (IGS). Bei den Prognosen für den Übergang von der Grundschule auf weiterführende Schulen – konkrete Zahlen gibt es erst Mitte September – zeigt sich eine relativ stabile Basis gegenüber den Vorjahren. 42,7 Prozent (2006: 42,1 Prozent) der Grundschüler wechseln demnach an das Gymnasium, 37,5 (37 Prozent) an die Realschule, 14,9 Prozent (14,6 Prozent) an die Hauptschule und 4,8 Prozent (4,9 Prozent) an die IGS.

Insgesamt ergibt sich daraus eine Quote von 40 Prozent eines Schülerjahrgangs an den Gymnasien, von 35 Prozent an den Realschulen, 20 Prozent an den Hauptschulen und fünf Prozent an der IGS.

Trotz insgesamt rückläufiger Schülerzahlen wird sich die Unterrichtsversorgung weiter verbessern, unterstrich der Kultusminister am Mittwoch in Hannover. Rechnerisch wird sie landesweit bei 100,5 Prozent liegen. Am besten ist sie mit 102 Prozent an den Grundschulen wegen der dort verbindlichen Verlässlichkeit; dort ist ein rund Drittel des Gesamtbedarfs an Lehrkräften eingesetzt.

An den Gymnasien wird – trotz des erhöhten Unterrichtsvolumens von 31 auf 34 Wochenstunden – eine Versorgungsquote von 99 Prozent gehalten, vor allem dadurch, dass mehr als die Hälfte der neu besetzten Stellen dieser Schulform zugewiesen werden. Die Gesamtschulen liegen bei 99,5 Prozent, die Haupt- und Realschulen bei 100 Prozent. Möglich wird die weiter verbesserte Unterrichtsversorgung nach Angaben des Ministers dadurch, dass erneut alle frei werdenden Lehrerstellen wiederbesetzt werden können und auf die geplante Einsparung von 400 Lehrerstellen in der Mittelfristigen Planung verzichtet wird.

Insgesamt werden in diesem Schuljahr 2100 neue Lehrkräfte eingestellt. Vertretungslehrer können die Schulen in diesem Schuljahr erstmals selbst einstellen. Dafür sind im Landeshaushalt 31,7 Millionen Euro bereitgestellt worden. Mit der Einführung der Eigenverantwortlichen Schule mit Beginn dieses Schuljahres haben die Schulen die entsprechenden dienstrechtlichen Befugnisse, um Zeitverträge mit Vertretungskräften abzuschließen.

Aus: Rundblick Nr. 155 vom 30.09.07

Pensionsgrenze mit 67 Jahren – Niedersachsen hält sich zurück

(rb) Hannover. Das Land Niedersachsen hält sich bei der Einführung der Pensionierung mit 67 Jahren noch zurück. Das Thema werde seit Monaten diskutiert, und es könne auch noch Monate bis zu einer Entscheidung dauern, heißt es in der Staatskanzlei. Es könne durchaus sein, dass Niedersachsen einen eigenen Wege beschreite. Ein erster Schritt sei schon getan mit der Ankündigung der Einführung eines Pensionsfonds ab 2008, der zunächst für die neu eingestellten Beamten gelten soll. Man werde die Rente mit 67 Jahren nicht 1:1 auf die Beamten übertragen, sondern setze vielmehr auf Flexibilität. Entscheidend seien dabei die Leistungsfähigkeit des öffentlichen Dienstes und die Gewinnung qualifizierten Nachwuchses. Eine Lösung könnte z.B. die Einführung einer Wahlmöglichkeit sein. Wer wolle, könne bis zum Alter von 67 Jahren arbeiten und

bekomme dann eine höhere Pension; wer das nicht wolle, scheidet aus und müsse entsprechende Abschlüsse akzeptieren. Das Land habe kein Problem damit, wenn es unterschiedliche Regelungen in Bund und Land gebe, heißt es weiter. Schließlich sei es Sinn der Föderalismusreform gewesen, den Ländern eigene Wege und Möglichkeiten zu eröffnen. SPD-Landtagsfraktionschef Wolfgang Lüttner sieht in der Haltung der Landesregierung naturgemäß ein wahltaktisches Manöver und forderte Ministerpräsident Christian Wulff am Mittwoch dazu auf, noch vor der Wahl eine klare Aussage dazu zu machen. Zugleich warnte er davor, die Beamten im Land gegen die sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer auszuspielen. Eine Ungleichbehandlung sei nicht vertretbar.

Aus: Rundblick Nr. 145 vom 16.08.07

Zu guter Letzt

„Rechts ist dort, wo das Herz links schlägt“

Zum Wandel politischer Begriffe

Von Friedrich Susewind

Rechts oder links, das ist hier die Frage. Wohl jedem Autofahrer ist es schon passiert: „Rechts ist dort, wo der Daumen links ist“, moniert der Beifahrer beim Abbiegen in die falsche Richtung und das Navi nervt auf der vielbefahrenen Schnellstraße: „Bitte wenden!“ Aber dies ist nicht ratsam und so geht es erst einmal geradeaus weiter. Richtig mühsam wird die Richtungsbestimmung, wenn es nicht um die Kurve geht, sondern wenn politische Eigenschaften gemeint sind. Da werden aus Lokaladverbien plötzlich Adjektive und unser Dilemma ist, dass niemand so recht weiß, was die politischen Standortbestimmungen rechts und links heute noch bedeuten. Selbst der DUDEN ist hier ratlos. Auch unter den Begriffen Rechtsextremismus bzw. Linksextremismus heißt es bloß „extrem rechts bzw. links stehend“.

„Wir müssen ein Gegengewicht bilden zu Leuten, die mit rechten Parolen Jugendliche verführen wollen“, sagte jetzt die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung, Frau Böhmer. Sie meinte wohl „rechtsextrem“, aber dies ist im allgemeinen Sprachgebrauch mittlerweile dasselbe. Das Magazin „Vorwärts“ titelte jetzt in der Oktoberausgabe „Brandstifter Gauweiler“ und beklagte, dass der CSU-Bundestagsabgeordnete gesagt habe, auch „rechtes Denken“ sei ein „schützenswertes Gut“. Und so verkommt der Begriff „rechts“ zu einer diskriminierenden Vokabel, nicht nur für Dr. Peter Gauweiler, sondern auch für Jugendliche, die für sich keine lebenswerte Perspektive sehen, keinen Platz in der Gesellschaft finden und zu Zynikern werden, die gegen den Staat aufmucken. Das bequeme Abtun dieser oft glatzköpfigen jungen Leute in ein rechtes Spektrum, statt nach den Ursachen ihrer Orientierungslosigkeit und auch politisch begründeten Unzufriedenheit zu fragen, hat dazu geführt, dass inzwischen niemand mehr rechts sein will - auch nicht in der Christlich demokratischen Union.

Wenn man so will, ist rechts doch nur der Gegenbegriff zu links. Oder ist heute rechts dort, wo das Herz links schlägt? Schon möglich, denn wer dem Zeitgeist folgt, mag sich kaum noch zu konservativen und klassischen Werten bekennen. Dass junge Deutsche auf der Suche nach Sinn und diesen Werten mittlerweile zum Islam kon-

vertieren und dabei straffällig werden, dürfte hierzulande auch Religionspädagogen zu denken geben. Haben viele von ihnen doch längst die spirituelle Dimension ihres christlichen Glaubens zu den Akten gelegt und nun den Klimawandel zum zentralen Thema erhoben. So sprach die ev. Landesbischöfin Käsmann jetzt vom „Zeitalter der Klimakatastrophe“, statt von jenem der abhanden gekommenen Werte.

Und so ist es kein Wunder: Wo früher Heiligenhäuschen standen, drehen sich heute kostspielige Stromerzeuger des Windmühlweltmeisters Deutschland. Aber so war es nicht gemeint, als Niedersachsens Kultusminister Bernd Busemann vor 3 Jahren anlässlich der Eröffnung des Religionpädagogischen Instituts in Tübingen sagte, er hoffe, dass es eine Schnittmenge zwischen der Sprache der Religionspädagogen und der Sprache von Handwerkern und Kaufleuten gäbe.

Fazit: Es wird Zeit, den oben erwähnten Jugendlichen wieder mehr Hilfe zur Selbsthilfe zu geben, anstatt sie bloß in die rechte Ecke zu stellen. Dazu gehört aber auch, ihnen klar aufzuzeigen, dass sie in unserer Gesellschaft auch ein gewisses Maß an Eigenverantwortung für die Entwicklung ihrer eigenen Biografie zu übernehmen haben. Dabei benötigt es keiner Integrationsbeauftragten, die polarisiert.

Fata morgana

An dieser Stelle fehlt ein Abriss über die Zusatzbelastung von Lehrern, die zunehmend das Kerngeschäft des Unterrichts in den Hintergrund drängt.

Wegen akuter Überbelastung musste dieser Text leider entfallen.

Um Leserbriefes zum Thema wird gebeten!

Wir gratulieren und wünschen weiterhin Gesundheit und Zufriedenheit

60 Jahre

Antony	Josef	Aurich	01.10.1947
Schmidt	Jürgen	Osnabrück	13.10.1947
Hilbig	Alfons	Hildesheim Stadt	17.10.1947
Kolodziej	Peter	Wildeshausen	21.10.1947
Schulten	Gerd	Nordhorn	27.10.1947
Czoske	Rudolf	Hannover ME	15.11.1947
Fischer	Wilfried	Wittmund	16.11.1947
Lücke	Elfi	Hameln	19.11.1947
Pregla	Karlheinz	Bersenbrück	22.11.1947
Storre	Klaus-Dieter	Salzgitter	05.12.1947
Möller	Norbert	Wildeshausen	08.12.1947
Scheweling	Roger	Norden	09.12.1947
Döring	Jürgen	Braunschweig II	10.12.1947
Brückner	Rainer	Hameln	12.12.1947
Schröder	Heinz-Werner	Holzminden	20.12.1947
Rommel	Günter	Hannover 3	26.12.1947

65 Jahre

Seefeld	Werner	Braunschweig II	03.10.1942
Vogt	Klaus	Springe	19.10.1942
Primavesi	Widukind	Braunschweig II	29.10.1942
Fildhuth	Hilke	Hameln	30.10.1942
Schulz	Gerda	Stade	02.11.1942
Hintze	Karl-Heinz	Cuxhaven	08.11.1942
Dubiel	Anneliese	Hannover 7	11.11.1942
Paul	Jürgen	Verden	11.11.1942
Riekers	Gerhard	Northeim	12.11.1942
Cammans	Klaus-Dieter	Einzelmitglied	12.11.1942
Gerken	Theo	Meppen	13.11.1942
Orlowski	Edda	Einzelmitglied	13.11.1942
Grote	Raimund	Dannenberg	19.11.1942
Osterloh	Friedrich	Braunschweig II	26.11.1942
Hartig	Klaus	Braunschweig II	27.11.1942
Susewind	Friedrich	Wilhelmshaven	03.12.1942
Pfingsten	Ursula	Springe	11.12.1942
Meyer	Gerhard	Braunschweig II	19.12.1942
Knopf	Rainer	Braunschweig V	23.12.1942

70 Jahre

Chrobok	Manfred	Delmenhorst	02.10.1937
Zieß	Werner	Holzminden	21.10.1937
Bohlmann	Dieter-Theodor	Stade	26.11.1937
Jacobs	Horst	Wesermarsch	07.12.1937
Wolframm	Johannes	Braunschweig II	12.12.1937
Ziegler	Wolfgang	Gifhorn II	19.12.1937
Feindt	Peter	Stade	20.12.1937
Rochow	Walter	Nienburg	30.12.1937

75 Jahre

Werner	Willi	Holzminden	01.10.1932
Bensemman	Wilhelm	Lüneburg	04.10.1932
Weber	Rudolf	Hannover 6	24.10.1932
Pusecker	Karl	Osterode	26.10.1932

80 Jahre

Drnek	Josef	Hannover 2	14.11.1927
Hartmann	Kurt	Osterode	18.11.1927

Älter als 80 Jahre

Broscheit	Edith	Hannover 21	03.10.1907
Frickenhelm	Friedrich	Diepholz-Sulingen	08.10.1916
Rieks	Harald	Einzelmitglied	10.10.1916
Frickenhelm	Ursula	Diepholz-Sulingen	18.10.1918
Schulze	Günter	Jever	25.10.1920
Hartwig	Herbert	Rinteln	10.10.1922
Grzech	Hildegard	Braunschweig II	09.10.1924
Peschutter	Ottilie	Hildesh. Marienbg.	13.10.1924
Kühn	Heinz-Joachim	Walsrode	28.10.1924
Rentsch	Kurt	Hannover 2	04.11.1911
Weidemann	Hans	Hannover 2	05.11.1911
Hexmann	Ursula	Ammerland	04.11.1920
Lüders	Gerhard	Hannover 3	05.11.1922
Petersen	Lotte	Osterholz-Schb.	10.11.1923
Brandt	Helmut	Wesermarsch	13.11.1923
Meyer	Heinz-Herbert	Walsrode	12.11.1924
Müller-Wiener	Ilse	Hannover 21	01.11.1925
Haake	Wilhelm	Diepholz-Sulingen	26.11.1926
Bertram	Christel	Ammerland	19.12.1914
Heukeroth	Gertrud	Hameln	11.12.1916
Kollosche	Walter	Osnabrück	24.12.1916
Boldt	Gerhard	Diepholz-Sulingen	09.12.1920
Potthoff	Mechthild	Rinteln	28.12.1924

Wir gedenken unserer Verstorbenen

OStR a.D. Günter Siefer	* 29.07.1913	† 01.06.2007
Bezirk Stade		Ortsverband Cuxhaven
OStR a.D. Reinhold Ladwig	* 17.07.1921	† 01.07.2007
Bezirk Braunschweig Nord		Ortsverband Braunschweig II
StD a.D. Klaus-Dirk Alpers	* 29.12.1938	† 21.05.2007
Bezirk Hannover-Süd		Ortsverband Alfeld
StD a.D. Walter Trump-Wilmes*	28.07.1930	† 01.09.2007
Bezirk Hannover-Süd		Ortsverband Holzminden

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 19.11.2007

Herausgeber: Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS), Landesverband Niedersachsen e.V.
Geschäftsstelle: Kurt-Schumacher-Str. 29, 30159 Hannover, Tel.: 0511 - 32 40 73, Fax: 0511 - 3632203

e-mail: info@BLBS-Nds.de
<http://www.BLBS-Nds.de>

Redaktion: Friedrich Susewind, Tel.: 0163 14 81 727, St. Joost 8, 26434 Wangerland
Ingrid Rüber, Tel.: 0531 - 31 44 01, Kantstraße 4, 38112 Braunschweig

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Verbandes wieder.

Druck: Druckerei Beneking GmbH, Göttinger Landstraße 4, 30966 Hemmingen **Berufsbildung aktuell.** erscheint viermal im Jahr.

Mitglied des BLBS im BVN, DL, dbb



Perspektive, Teamwork und Erfolg

McDonald's – einer der ganz großen Ausbilder



Drei Dinge sind es, die den großen Traum vieler Jugendlicher heute in Erfüllung gehen lassen:

Eine Lehrstelle mit Aussicht auf spätere Übernahme, einen Freundeskreis und ein Auto. Und dann geht's unter der Woche gemeinsam mit Freunden an den Drive - In - Schalter zu McDonald's, während im Radio die beliebtesten Songs laufen. Das ist Kult und zugleich Ausdruck eines positiven Zeit- und Lebensgefühls.

Des Plaines, Illinois, USA: Hier begann in den 50er Jahren die einzigartige Unternehmensgeschichte. Ray Kroc erwarb die Rechte für die Marke und legte den Grundstock für den legendären Erfolg von McDonald's. In Deutschland begann die McDonald's Geschichte mit der Eröffnung des ersten Restaurants im Jahre 1971 in München. Heute ist McDonald's mit mehr als 1270 Restaurants und täglich rund 2,3 Millionen Gästen hierzulande der Marktführer.



Zum Selbstverständnis des Traditionshauses gehört seit jeher auch die Ausbildung. Im vergangenen Jahr haben über 200 Auszubildende erfolgreich ihre Prüfung abgeschlossen. Nahezu alle Absolventen konnten in ein festes Arbeitsverhältnis übernommen werden - mit sehr guten Aufstiegschancen. Und so stehen derzeit 1680 Auszubildende bundesweit bei McDonald's im Arbeitsleben. Die meisten von ihnen werden als „Fachmann/Fachfrau für Systemgastronomie“ ausgebildet – ein neuer und zugleich attraktiver Beruf mit vielseitigen kaufmännischen Anforderungen. Hier gilt es, den Personaleinsatz zu planen, Kostenkontrollen durchzuführen, Arbeitsabläufe zu organisieren etc. Aber auch zum Fachinformatiker – Fachrichtung Systemintegration – und zum Kaufmann/Kauffrau der Bürokommunikation bildet McDonald's nicht nur in seinem Haupt-Service-Center in München, sondern bundesweit in allen Service-Centern aus. Zusätzlich zur praktischen Ausbildung und den Unterweisungen in der Ausbildungsstätte werden überbetriebliche Schulungen in den Regionalen Servicecentern von McDonald's Deutschland und in den Hauptservicecentern durchgeführt.



Franchise-Karriere nach Lehrplan. Seit jeher gilt: Nur gut geschulte Partner bringen eine Geschäftsidee kontinuierlich voran. So versorgt McDonald's seine Geschäftspartner nicht nur mit weiterentwickelten Rezepten für vitaminreiche Salate und Biomilchgetränke, sondern liefert ebenfalls das passende Ambiente, die Qualitätsüberwachung sowie das komplette Know-how mit.

Nach dem Prinzip der 1961 in Illinois eröffneten „Hamburger University“ bietet McDonald's auch hierzulande seinen Führungskräften, Franchise-Nehmern und Mitarbeitern „akademische Lehrstunden“ an. Über 90 Kurse umfasst das aktuelle „Vorlesungsverzeichnis“ der Münchener „MCD - Hochschule“ - großzügig ausgestattet mit Auditorium, Labor- und Arbeitsräumen auf 1800 Quadratmetern.

Wenn da nicht ein Studiengang „Franchising“ in greifbare Nähe rückt.

In guten Händen (v.l.): Lydia Weinhold, Dominik Greim, Aygül Caliskan (Azubis) mit ihrer Restaurantleiterin Gretlis Kluge in Wilhelmshaven